

# Der Verein

der Plakatifreunde / 1905–1915 / Ein Rückblick



## E I N L E I T U N G

### DIE GRÜNDUNG

„Tres faciunt collegium“, oder in unsre Sprache übersetzt: „Wenn drei Deutsche beisammen sind, dann gründen sie einen Verein“. Sinds nur zwei, dann warten sie auf den „dritten Mann“. – Am 22. November 1905 war es, als auf gemeinsamem Heimwege von einer Gesellschaft der cand. chem. Hans Sachs dem cand. arch. Hans Meyer erklärte, dass „der Verein“ nunmehr gegründet werden könne. Beide hatte die Liebe zur Plakatkunst zusammengeführt, Sachs hatte schon auf dem Gymnasium in Breslau komisches Aufsehen erregt, weil er „sich Reklamebildchen aufhob“, Meyer hatte sich in München in das – ach so scheussliche – Plakat für Kathreiners Malzkaffee vergafft, beide besaßen schon eine „stattliche“ Sammlung, das heisst beinahe hundert Blätter!, als sie sich kennen lernten und ihre gemeinsame Liebe feststellten. Beide hatten nie mit einem Sterbenswörtchen zueinander von Vereinsgründung geredet, aber sie verstanden sich, als Sachs erklärte, „den Verein“ gründen zu wollen. Sachs hatte irgendwo Herrn Emil Schulze-Malkowski kennen gelernt, einen jungen Kunstschriftsteller, der einen Aufsatz über Plakatkunst – oder war es über Dürersche Stiche? – veröffentlicht haben „sollte“, und ihn seines Interesses für moderne Graphik im allgemeinen versichert hatte. – Ein Mann der Feder, ein Mann der Presse, der Kunst, – ein Mann von Einfluss! Wars nicht eine Schickung des Himmels? – Ja, beide fanden es, sie taten den Rüttschwur, und schon am nächsten Tage schritten sie zur Tat. Sachs versicherte sich der Mitwirkung Schulze-Malkowski's, der vor allem jeglichen Ge- und Missbrauch seines berühmten Namens bereitwilligst gestattete, Meyer holte seinen Kollegen

Moritz Lesser heraus, – den Vornamen Ernst führte er damals noch nicht! –, der mal in einer schwachen Stunde zehn Plakate „gesammelt“ hatte, Schulze-Malkowski wiederum führte den Schriftsteller Carol Hilarius ein, einen eifrigen Vorkämpfer der jungen Kunst, der beileibe nicht mit Herrn Karl Jahnke, Vertreter der grössten Berliner Kunstanstalt, zu verwechseln war, obwohl beide in einer Person vereinigt waren, – und über Hilarius führte endlich der Weg empor zum Stern des Plakathimmels, zu Lucian Bernhard, dessen Arbeiten seit zwei Jahren von den Wenigen, die überhaupt Augen dafür hatten, mit wachsender Spannung und Befriedigung verfolgt wurden, und dessen Bedeutung für damals und für später von den Kundigen bereits richtig erkannt war.

Diese sechs Mannen waren es, die sich am 22. Dezember 1905 in dem engen, mit Plakaten fast tapezierten Stübchen von Hans Sachs zusammenfanden und die Rollen verteilten. Schulze-Malkowski, der „Mann mit dem grossen Namen“, erhielt natürlich den ersten Vorsitz, Sachs den zweiten, Meyer, der in Examensarbeiten stak, wählte das Amt des Kassensführers, weil das offensichtlich fürs erste die geringsten Anforderungen stellte, Lesser übernahm den Schriftführerposten, Hilarius versprach, den ersten Programmvortrag zu halten, Bernhard aber übernahm es, ein Zeichen für den Verein zu entwerfen und seine sämtlichen künftigen Drucksachen zu überwachen, wofür er die Bezeichnung „künstlerischer Beirat“ und – heute darf man es ja verraten, – hundert Mark erhielt, die die beiden Väter von Sachs und Meyer herleihen mussten, später aber zu ihrer Verwunderung tatsächlich wieder bekommen haben! –